



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

589 (18.12.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93459)

General-Anzeiger



Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Ergebnis 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausgabe N. 2.47 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abteilung
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2021.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 341.
Filiale: Nr. 818.

Inserate:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Restame-Zeile . . . 40
Einzelnummer . . . 5

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Nr. 589.

Mittwoch, 18. Dezember 1901.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
16 Seiten,
8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Der kommende Mann?

Man schreibt und aus London unter dem 16. Dezember: Rosebery hat gesprochen — und die aufs Höchste gespannte Erwartung seiner Freunde und Feinde hat endlich ihre Befriedigung gefunden. Man versprach sich Wunderdinge von dem erneuten Auftreten Rosebergs auf dem Schauplatz der Politik, dem er eigentlich nach eigener Aussage schon längst Valet gesagt hatte. Diese Wunderdinge dürften nun allerdings schwerlich aus der im Uebrigen brillanten Rede zu folgern sein, und Rosebery hat zweifellos Regierungspartei sowohl wie seine liberalen Anhänger und Verehrer in gewisser Hinsicht enttäuscht. Lord Rosebery ist ein Mann der goldenen Mittelstraße und der freien Hand, und als solcher steht er heute in England sozusagen einzig da, beneidet von Freund und Gegner wegen seiner unabhängigen Stellung im politischen Parteidreieck und verehrt als ein liberaler Politiker und Staatsmann von rühmlichster patriotischer Gesinnung, die denn auch wieder heute in seiner ganzen Rede zum Durchbruch kam. Er wäre anerkanntermaßen gerade der richtige Mann, der in den jetzigen stürmischen Zeiten und bei dem trüblichen Ausblick des Ruhrs des britischen Staatsschiffes führen sollte, und wenn England morgen am Tage einen neuen Premierminister braucht, der im Stande ist, ein liberal-imperialistisches Kabinett zu bilden, so hat es den passenden Staatsmann nahe zur Hand und, was mehr ist, auch zur Verfügung — denn das hat Lord Rosebery ausdrücklich in seiner Rede hervorgehoben, und das war wohl auch die größte Ueberschätzung, die in dem langen Speech zu Tage gebracht wurde.

Lord Rosebery erklärte in Chesterfield zunächst, der englische Liberalismus habe eine langwierige, schmerzliche Krankheit durchzumachen gehabt, sei aber jetzt der vollständigen Besserung sehr nahe, und dabei begrüße er es mit besonderer Freude, daß die Partei keine Allianz mit den irischen Nationalisten abgeschlossen habe, denn diese hätten sich aus freien Stücken auf die Seite der Feinde Englands gestellt. Es sei erforderlich, daß die Partei das Vertrauen des Landes wiedergewinne, und dazu gehöre auch, daß sie mit der Zeit vorangehe und nicht altbacken werde. Sie solle sich zu einem ehrlichen und wirklichen Liberalismus bekennen und sich dabei nicht etwa, wenn auch nur indirekt, von der neuen imperialistischen Idee, die in England heute vorherrscht, abwenden. Ein Staatsmann, der sich heute in England dem Imperialismus entfremden wollte, würde bald finden, daß sich so ziemlich die ganze Nation von ihm abwende.

Der Krieg in Südafrika wurde von dem Redner sodann zum Gegenstande längerer Ausführungen gemacht, und er warf vor allen Dingen der Regierung vor, daß sie unüberlegt und unvorbereitet ins Feld gezogen sei, anstatt rechtzeitig vor Ausbruch des Krieges den Präsidenten Krüger um die Gründe und die Veranlassung für seine Rüstungen energisch zu befragen, wodurch vielleicht der ganze Krieg hätte vermieden werden können. Außerdem hätte die Regierung vorher den wirklichen Ursprung des Jameson-Raubzuges ergründen und die nötigen Beweise dafür beschaffen sollen, daß er, wie in der damaligen Untersuchungskommission offiziell behauptet wurde, nur aus privatem Interesse unternommen wurde. Dies sei aber damals versäumt worden, und leider habe auch England es nicht über sich gebracht, dem Transvaalstaate eine gerechte Kompensation für den Jamesonzug zu zahlen und damit die Sache aus der

Welt zu schaffen. — Wenn der Krieg in Südafrika endlich wirklich vorbei wäre, dann sollte das Land unbedingt neue allgemeine Wahlen verlangen. Der Krieg in Südafrika habe die internationale Stellung Englands ganz bedeutend geschwächt, Reformen daheim zum Stillstand gebracht und die endgültige Erledigung der südafrikanischen Frage auf unbestimmte Zeit hinaus verzögert und erschwert. Trotzdem aber müsse jetzt der Krieg mit aller verfügbaren Energie und mit allen verfügbaren Mitteln zu dem vorgezeichneten Ende geführt werden, da dies Englands Ehre und Prestige unbedingt erfordere. — Die unzuverlässigen Berichte, welche auf dem Kontinent über das angebliche barbarische Verhalten der britischen Truppen in Südafrika zirkulierten, wies er energisch und mit Entrüstung zurück. Der englische Soldat habe in Afrika ebenso tapfer und menschlich gefochten, wie er dies überall in der Welt gethan habe und noch thue. — Nach seiner, Lord Rosebergs Ansicht würde der Krieg in einem regulären Frieden auslaufen, und daher solle England nicht taub sein gegen Friedensvorschlüsse, die eventuell von verantwortlicher Seite kämen, wenn England auch natürlich nicht in der Lage sei, solche Vorschlüsse zu machen. Die Buren seinerzeit durch Lord Kitchener angebotenen Friedensbedingungen ständen denselben zweifellos heute noch offen, und andererseits wisse es jeder Mann ganz genau, daß die Unabgängigkeit der Buren für immer verloren gegangen sei und niemals wieder bewilligt werden könne. Das wüßten die Buren auch selbst ganz genau, speziell nachdem sie vergebens alle Mittel und Wege versucht hätten, eine Vermittlung zu ihren Gunsten in Europa oder Amerika zu erwirken. — Sodann erging sich Lord Rosebery noch in einigen Betrachtungen über die Politik des Herrn Chamberlain und seines Gefolges, des Lord Milner, und erklärte ausdrücklich, daß er sich nicht dazu verstehen könne, gerade jetzt den Sturz dieser beiden Männer zu beschließen, da ein solcher nur den schlechtesten Effekt auf die allgemeine Lage ausüben könne. Dagegen sei er für weitgehendste und liberale Amnestie, da eine gegenwärtige Politik auf die Dauer einfach unmöglich sein würde. Deshalb müsse auch die bekannte Proklamation des Lord Kitchener möglichst schnell annulliert werden.

Nachdem Rosebery auf diese Weise nach seinem besten Ermessen und Können der liberalen Partei ebensoviel wie ganz England und seiner Regierung diese mannichfaltigen guten Rathschläge gegeben hatte, erklärte er noch ausdrücklich, daß, wenn das Land seine Dienste wieder brauche, er sich gerne zur Verfügung stelle. Dies bildete zweifellos den interessanten Kernpunkt der ganzen Rede, da Lord Rosebery mit diesen Worten seinen früheren Entschluß direkt widerrufen, nicht mehr aktiv in die Politik Englands eingreifen zu wollen. — Natürlich wurde der Redner häufig von lebendem Weisfall unterbrochen, und zum Schluß seiner Rede wurden ihm wahrhaft tiefige und großartige Demonstrationen zuteil.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 17. Dez. (Russische Zollkollisionsverordnungen.) Das russische Zolldepartement hat eine Verfügung erlassen, daß auch die Miniaturpistolen, die gewöhnlich als Zierath an Uhretetten u. s. w. getragen werden, als zollpflichtig anzusehen und zu behandeln sind. Reisende nach Rußland, welche sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, thun daher gut, solche Miniaturpistolen nicht bei sich zu führen, andernfalls könnten sie in die Lage gerathen, des — Waffenschmuggels bezichtigt und mit rigorosen Maßregeln behandelt zu werden!

nach ihrem Palais. Hier hatte sich eine unabhäufbare Menschenmenge versammelt. Es fehlten zwar Dekorationen in der Stadt, aber die Stimmung litt nicht darunter, auch nicht unter dem langen Warten. Es war schon dunkel, als der königliche Wagen ankam. Und dann erkannten aus Tausenden von Reihen die „Hurrah“ und die Hochrufe, immer lauter und lauter, bis das fürstliche Paar ausgefahren war. Spontan wurde die Huldigung „Dem Niederländisch-Blut durch die Aeren fließt“ angestimmt und so unaußhörlich gesungen, bis die Königin und der Prinz am Fenster erschienen. Erst am späten Abend gestraute sich die Menge.

— Eine Anekdote aus des Kaisers Kindheit. Der ehrwürdige englische Maler W. R. Frith, der jetzt über 80 Jahre alt ist, erzählt in dem „Temple Magazine“ folgende Erinnerungen aus seinem Leben und von seiner Thätigkeit. Unter Anderem findet sich darin auch ein gutes Geschichtchen von Kaiser Wilhelm II. Frith erzählt, wie er auf Befehl der Königin ein Bild „Die Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Wales“ malte, und welche königliche Personen ihm dabei für das Bild sahen. „Der kleine Prinz Wilhelm, der jetzt der deutsche Kaiser ist, gehörte auch dazu. Er erscheint auf dem Bilde als kleiner schottischer Knabe gemalt, aber ich fürchte, daß das Bild nicht sehr gut gelungen ist. Er war von seiner Erzieherin, einer deutschen Baronin, begleitet, aber wir konnten nichts mit ihm anfangen. Er wollte keinen Augenblick still halten. Schließlich hatte ich einen guten Gedanken, um den unwilligen kleinen Prinzen ruhig zu halten. Das Bild war zehn Fuß lang, und ich bezeichnete durch Linien etwa einen Quadratfuß an einer Ecke der Leinwand, auf der er selbst ein Bild malen sollte; aber ich ermahnte ihn, sich streng an den vorgeschriebenen Grenzen zu halten. Ich verließ ihn darauf mit Farben und Pinseln und fuhr ruhig mit meiner eigenen Arbeit fort. Während wurde ich jedoch durch einen Schreidrusch der Baronin aufgeschreckt, und als ich mich umwandte, sah ich auch sofort die Ursache ihrer Befürzung. Der junge Prinz hatte die nassen Pinsel ruhig auf seinem Gesicht abgewischt, das mit Streifen von leuchtendem Zinnober, von Blau und Grün bemalt war. Die Baronin war sehr aufgeregt, daß die Kronprinzessin jeden Augenblick eintreten und ihren Sohn mit einer Kriegsschwärze sehen konnte.

Drahtlose Telegraphie über den Ozean.

Der Draht meldet aus Newyork, daß es Signor Marconi endlich gelungen ist, drahtlose Telegraphie über den atlantischen Ozean zu bewerkstelligen. Am Mittwoch und Donnerstag letzter Woche führte er geheime Proben aus zwischen St. Johns, Newfoundland, und Poljan, Cornwall, und im Verlaufe von 3 Stunden erhielt er von der englischen Station drei deutlich erkennbare Signale, welche in dem Marconi-Code den Buchstaben „S“ bedeuten. Obwohl dies bisher Alles ist, was erreicht worden ist, so hat Signor Marconi doch erklärt, daß die Basis geschaffen sei, und daß es nur noch der Verwirklichung von Details bedürfe, um sicher über den Ozean hinüber sich verständigen zu können. Der Erfinder glaubt sogar, daß es sich nur noch um Wochen handeln könne, bis er soweit sei. Marconi ist jetzt noch damit beschäftigt, die Apparate auf der amerikanischen Station zu verbessern und wird sich dann nach London begeben, um an der englischen Küste die nötigen Verbesserungen persönlich in die Wege zu leiten. Er ist so fest davon überzeugt, daß er in Kürze alle Schwierigkeiten überwunden haben wird, daß er geäußert hat, er werde einem Newyorker Blatte den Bericht über König Edwards Krönung (26. Juni nächsten Jahres) vermittels drahtloser Telegraphie direkt senden. Poljan ist eine kleine sandige Bucht, welche man von Lizard westwärts gehend passiert. Die Stelle ist dafür berichtigt, daß schon manches gute Schiff baselbst als Wrack auf den Strand geworfen worden ist. Besonders in dieser Jahreszeit ist der Platz gänzlich einsam und verlassen und eine günstigere Stelle, um derartige schwierige Experimente auszuführen, ließe sich kaum finden. Die Entfernung von Lizard nach Newfoundland beträgt 1800 Meilen (englische) und wenn es Marconi wirklich gelingen sollte, diese Entfernung durch seine Wissenschaft zu überbrücken, so können die Aktionäre der großen Kabelgesellschaften getrost ihre Aktien an den Meißbietenden verkaufen und die Marschbewohner werden gut thun, sich gegen die Neugierde der Erdenbewohner bei Zeiten zu schließen.

Aus St. Johns auf Neu-Fundland werden dem „Newyork Herald“ über Marconis Experimente weitere Einzelheiten gemeldet. Vor einem Jahre, so erzählte Marconi dem Korrespondenten, gründete die Compagnie Marconi zwei Stationen, — die eine auf St. Johns in Neufundland, die andere in der Nähe von Lizard in Cornwall, England — um Proben anzustellen, ob es möglich wäre, mittels drahtloser Telegraphie über den ganzen Atlantischen Ozean Zeichen zu senden. Beide Stationen waren mit besonderen Apparaten versehen. Beide wurden jüngst durch schwere Stürme beschädigt und sind nun vollständig repariert. Trotzdem ist das wunderbare Ergebnis erzielt worden. Am Mittwoch, als der Ballon den Draht 400 Fuß über den Signalmast bei St. Johns erhob, wurden eine Anzahl Zeichen, welche die Station in Cornwall zu senden beauftragt worden war, deutlich wahrgenommen. Am Donnerstag wurden die Zeichen wiederum vollständig empfangen. Das geschah nur, wenn der Ballon hoch stand. Am Freitag traf aus einem bisher nicht erklärten Grunde nichts ein und am Sonntag konnte der Ballon wegen eines Sturmes nicht in die Höhe gebracht werden. Marconi will weitere Versuche mit Latex-Ballon einstellen und für 50 000 Dollar eine große Station errichten, mit Thürmen und Masten zur Unterstützung der Drähte. Zu diesem Zwecke will er in der nächsten Woche nach England reisen, um dort die nötige Ausrüstung zu beschaffen. Marconi erklärte, er sei sehr überzeugt davon, daß die Entdeckung für Handels- und andere Zwecke verwertet werden könne. Er will zunächst warten und „die Ereignisse die Nützlichkeit seines Glaubens beweisen lassen“.

— Wie das erwähnte Blatt hinzufügt, bezog er sich in sachverständige Telegraphisten, welche die Marconische Telegraphie studiert haben, daß die Zeichen von der Cornwall-Station gekommen sind. Sie meinen: „Oh, das werde ich bald beseitigen!“ sagte ich, nahm ein in Terpenin getauchtes Tuch und suchte schnell die Malerei zu entfernen, als ich durch durchdringendes Geschrei und einen lästigen Schlag der Keines Faust aufgehoben wurde. Dem folgten Zufürts und ein so kräftiges Geseul, daß wir noch mehr befürchten mußten, daß seine Nützlich jeder Augenblick hereinkommen würde. Es scheint, daß das Terpenin auf eine kleine Schwämme oder einen Schnitt gekommen war, was natürlich sehr schmerzhaft war. Der junge Prinz vergab mir niemals mein übelangebrachtes Mittel, und als er wiederkam, war er ungezogen wie vorher, sobald es mir nicht gelang, ein zufriedenstellendes Bild von ihm zu malen . . .

— Prozeß Vriette. Man schreibt uns aus Paris: Der Schwurgerichtsprozeß gegen den Bauer Vriette, der am 10. Dezember in Chartres anhub, beschäftigt die öffentliche Meinung in höchstem Maße. Manche Blätter bieten ihren Lesern seit zwei Tagen kaum etwas Anderes. Jedermann hält Vriette für den Mörder seiner fünf Kinder, und die Annahme ist allgemein, daß der Wittwer das Verbrechen beging, um seine Geliebte, die Tochter wohlhabender Rodborn, heirathen zu können; denn diese hätten in die Heirath mit dem Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft nicht gewilligt. Während der langen Monate der Untersuchung hat Vriette sich niemals durch Wort oder Haltung die geringste Blöße gegeben, er behauptete seine Unschuld und schien fest an seine Freisprechung zu glauben. Dieses Vernehmen taucht er jetzt auch vor den Geschworenen und in dem Verhör, bei dem der Gerichtspräsident ihm mehr zuseht, als sein Amt erfordert. Ueber diesen Punkt sind alle Zuhörer dermaßen einig, daß sich bei ihnen etwas wie Mitleid für den Angeklagten regt, in dem sie doch ein scheußliches Ungeheuer erbliden.

— Ein effektvoller Abgang. Wir lesen im „Eiffert“: Ein in Straßburger Studentenkreisen ob seines lustigen Lebens bekannter junger Mann ließ sich vor Kurzem den Rest seines Vermögens auszahlen und lebte Wochen lang sonder Harn, wie der Fink im Ganzen. Zuletzt lud er in Mühlhausen zahlreiche Freunde zu einem splendiden Diner ein mit Champagner und Jubel. Man war feuchlich wie nie zuvor, und nahm es kaum wahr, daß der groß-

das die angelegten Signale möglicherweise durch atmosphärische Störungen beeinträchtigt werden.

Nach einer Mitteilung der Daily Mail aus St. Johns erklärt Marconi seinen Erfolg damit, daß seine drahtlose Station Wellen im Fernstudium durch eine elektrische Kraft hat, als die gewöhnlichen drahtlosen Stationen. Während Marconi am Mittwoch einen Ballon aufsteigen ließ, mit dem ein Draht verbunden war, ließ er selbst am Apparat und empfing die vorher mit der Station abgetesteten Zeichen. (Die drei Punkte, welche im Morse-Alphabet den Buchstaben 'S' bezeichnen.) Das Zeichen kam so häufig und so der Verabredung entsprechend, daß Marconi überzeugt ist, daßselbe sei aus England gekommen. Marconi sagt, er habe die Zeichen nach Zwischenräumen von zehn Minuten empfangen; er nahm sie nicht auf Papierstreifen, sondern durchs Telefon mit dem Ohr auf, weil das Ohr feiner empfindet als irgend ein automatischer Apparat. Am Donnerstag stieg der Ballon wieder hoch und die Zeichen erneuerten sich, doch waren sie weniger gut als am Mittwoch. Marconi war am Donnerstag so überzeugt von dem Erfolge seiner Experimente, daß er seiner Gesellschaft in England und dem Gouverneur von Neufundland, der das englische Kabinett davon in Kenntnis setzen sollte, Mitteilung machte. Er ließ auch dem König Edward, der italienischen Regierung und dem russischen Marine-Ministerium Mitteilung machen. Am Freitag konnte Marconi ungünstiger Wende halber den Ballon nicht in der Luft halten und am Samstag hatte er ebenfalls keinen Erfolg. Am Montag wollte Marconi den Versuch an einer 200 Fuß hohen Stange, statt an einem Ballon bestreiten.

Vorläufig hat man gut, die Zweifel an dem gelungenen Experiment Marconis noch aufrecht zu erhalten. Auch Sachverständige wie Edison sind der Meinung, Marconi sei in einer Täuschung befangen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Dezember 1901.

Die neue Marktordnung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Im Abendblatt des General-Anzeiger vom 12. Dezember wird in einem Artikel versucht, die Einführung der neuen Marktordnung zu rechtfertigen, resp. bestritten, daß durch die Art und Weise der Erhebung der Marktgebühren eine wesentliche Vertteuerung eintreten würde.

Man war es bis jetzt bei sämtlichen Maßnahmen der Stadtverwaltung geneigt, doch irgend eine Maßregel mit ähnlichen Vorgängen in anderen Städten begründet war, speziell was die finanzielle Wirkung anbelangt; von allem dem bei der neuen Marktordnung keine Spur und zwar aus dem einen sehr einfachen Grunde, weil sämtliche süddeutsche Städte auch dort, wo ein Tarif nach Platzmaß eingeführt ist, einen viel billigeren Tarif eingeführt haben. So werden z. B. in Frankfurt a. M. in der Marktallee 200 Quadratmeter pro Verkaufstag 20 Pf.; außerdem steht sämtlichen Verkäufern ein Kellerraum zur Verfügung, wo am Markttag unverkaufte Waaren bis zum nächsten Verkaufstage aufbewahrt werden können.

Betrachten wir dagegen die Verhältnisse in Karlsruhe, Pforzheim, Mainz, Darmstadt etc., wo ebenfalls wie in Mannheim auf offenen Plätzen verkauft wird, so wird an den angeführten Orten kaum 1/2 bezahlt von dem, was in Mannheim bezahlt werden soll.

Es ist jetzt nur Platz für 1500 Verkäufer auf dem Marktplatz mit den benachbarten anschließenden Straßen; für die Folge soll nur für ca. 900 Verkäufer Platz vorhanden sein, die jedoch mindestens daselbe Marktgeld bezahlen sollen, als früher die 1500 Verkäufer. Hierdurch liegt schon ohne jede näherer Ausführung eine Vertteuerung um das Doppelte vor, da man die gleichen Einnahmen erzielen wird.

Wäre durch die Einschränkung der Marktbesucher die geplante Vertteuerung nicht resultarlos verlaufen, dann würde eine Preisbilligerung bei der starken Nachfrage und dem geringen Angebot von Waren erfolgt sein, die den Stadtpfand in ganz erheblichem Maße zum Schaden des Publikums gefüllt hätte.

Wie aber die Stadtverwaltung selbst den geforderten Preis nicht einhält und die vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 9. Juli beschlossene Marktordnung bezüglich der Preise durchbrochen, möge folgendes Beispiel beweisen:

Die feilen gebedeten Stände auf dem Markte, die jeden Tag verkaufen, also im Ganzen 800 volle Tage verkaufen können, bezahlen für 12 Quadratmeter Rauminhalt im Ganzen nur 250 pro Jahr; nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter sollen diese gebedeten Stände für den Wochenmarktverkehr nicht in Betracht kommen, trotzdem alle Verkäufer dieser Stände vollauf an den Markttagen verkaufen können.

Wie stellt sich demgegenüber das Verhältnis für die übrigen Marktmaaren? — Verkäufer, die nur 1/2 halbe Tage pro Woche verkaufen können? Nehmen wir z. B. ebenfalls einen Verkaufsplatz von 12 Quadratmeter (d. h. 8 laufende Meter tief), an, so bezahlt der Marktbesucher 400 Mark, also 150 Mark mehr, trotzdem er gegenüber dem Verkäufer feiler Stände um 5 volle Verkaufstage pro Woche geschädigt ist; wo bleibt da die so viel größere Berechtigtheit der neuen Marktordnung? Ganz ähnlich verhält es sich mit dem angeblichen Heberflutten des Strohhändlers mit circa 20 Hektar; diese Behauptung ist vollständig unzutreffend.

Zuletzt ist es, daß wenn der Engros-Handel den Markt dieses Jahr nicht mit reichem Obst aus allen Stammesgebenden versorgen würde, das Pfund Äpfel mindestens mit 50 Pf. bezahlt werden

müßte, was ja auch verschiedene Laden-Inhaber verlangen. Von einer Preisbildung kann erst dann die Rede sein, wenn der Engros-Handel in Weissenheim a. S. bei den Verkäufen der neuen Marktordnung wie er behauptet hat, den Mannheimer Markt nicht mehr bezieht. Es ist nicht zu leugnen, daß bei dem heutigen System die Verkäufer ungleichmäßig bezahlet; es hat auch Niemand dagegen etwas einzuwenden, wenn ja nach dem beabsichtigten Platz auch Zahlung geleistet wird, nur ist der Einheitsfuß zu hoch und soll niedriger werden.

Wenn Stadtrath und Bürgerausschuß zu den Verfassern auch ihre Genehmigung erteilt haben, so ist es nicht das erste und auch nicht das letzte Mal, daß wenn man das Unausführbare der gefassten Beschlüsse eingesehen hat, diese durch andere Beschlüsse ersetzt und verbessert werden. (Siehe Festhalle und Friedhofspatz.) Man spricht soviel davon, daß der Wochenmarkt in zarter Linie dazu dienen soll, den Produzenten Gelegenheit zu bieten, ihre Erzeugnisse direkt an den Konsumenten abzugeben; wenn die Einwohner Mannheims auf die Produzenten allein angewiesen wären, dann würden Butter, Eier, Obst und Gemüse zu den höchsten Preisen zählen, die kaum die oberen 10,000 reichen könnten. Gerade der Handel sorgt durch Herbeiführung aus entlegenen Gegenden für die hinreichende, gleichmäßige und preiswürdige Ernährung der Bevölkerung; jede künstliche Einschränkung des Handels in Marktmaaren, wie solche unbedingt durch die neue Marktordnung eintreten muß, ist eine Verfühlung an der gesunden Ernährung der Bevölkerung und daher zu bekämpfen.

Es ist recht sonderbar, wenn der Einhaber des Marktes der größten Handelsstadt Süddeutschlands empfiehlt, den vollen Handel zu bekämpfen, trotzdem die Größe und Entwicklung Mannheims nur auf den Handel zurückzuführen ist; aber zur Durchführung der neuen Marktordnung sind alle Mittel erlaubt, sogar solche, die die allgemeinen Interessen aufs heftigste schädigen. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Marktmaaren-Verkäufer.

müßte, was ja auch verschiedene Laden-Inhaber verlangen. Von einer Preisbildung kann erst dann die Rede sein, wenn der Engros-Handel in Weissenheim a. S. bei den Verkäufen der neuen Marktordnung wie er behauptet hat, den Mannheimer Markt nicht mehr bezieht.

Es ist nicht zu leugnen, daß bei dem heutigen System die Verkäufer ungleichmäßig bezahlet; es hat auch Niemand dagegen etwas einzuwenden, wenn ja nach dem beabsichtigten Platz auch Zahlung geleistet wird, nur ist der Einheitsfuß zu hoch und soll niedriger werden.

Wenn Stadtrath und Bürgerausschuß zu den Verfassern auch ihre Genehmigung erteilt haben, so ist es nicht das erste und auch nicht das letzte Mal, daß wenn man das Unausführbare der gefassten Beschlüsse eingesehen hat, diese durch andere Beschlüsse ersetzt und verbessert werden. (Siehe Festhalle und Friedhofspatz.) Man spricht soviel davon, daß der Wochenmarkt in zarter Linie dazu dienen soll, den Produzenten Gelegenheit zu bieten, ihre Erzeugnisse direkt an den Konsumenten abzugeben; wenn die Einwohner Mannheims auf die Produzenten allein angewiesen wären, dann würden Butter, Eier, Obst und Gemüse zu den höchsten Preisen zählen, die kaum die oberen 10,000 reichen könnten. Gerade der Handel sorgt durch Herbeiführung aus entlegenen Gegenden für die hinreichende, gleichmäßige und preiswürdige Ernährung der Bevölkerung; jede künstliche Einschränkung des Handels in Marktmaaren, wie solche unbedingt durch die neue Marktordnung eintreten muß, ist eine Verfühlung an der gesunden Ernährung der Bevölkerung und daher zu bekämpfen.

Es ist recht sonderbar, wenn der Einhaber des Marktes der größten Handelsstadt Süddeutschlands empfiehlt, den vollen Handel zu bekämpfen, trotzdem die Größe und Entwicklung Mannheims nur auf den Handel zurückzuführen ist; aber zur Durchführung der neuen Marktordnung sind alle Mittel erlaubt, sogar solche, die die allgemeinen Interessen aufs heftigste schädigen. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Marktmaaren-Verkäufer.

Wittgensteinsbaur der Rückfahrkarte. Aus Berlin wird gemeldet: Die Frage, ob die Rückreise auf einer 45tägigen Rückfahrkarte vor Ablauf des letzten Wittgensteinstages beendet sein muß oder ob es genügt, wenn die Rückfahrt vor Ablauf der Wittgensteintage angetreten wird, hat der Eisenbahndirektion Berlin zur Verantwortung vorgelegt. Die Direktion hat die betreffenden Tarifbestimmungen dahin ausgelegt, daß die Rückreise bis 12 Uhr Nachts des letzten Wittgensteintages beendet sein muß. (Diese Bestimmung ist nach unserer Ansicht sehr bedauerlich und bedeutet eine erhebliche Vertteuerung der 45tägigen Wittgensteintage. Die genaue Berechnung der Zeitdauer der Rückfahrt wird namentlich bei größeren Entfernungen für die Reisenden mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Und wenn es den Reisenden nach vieler Mühe mittelfällig gelungen ist, genau auszurechnen, zu welcher halben Termin er seine Abreise antreten muß, um noch vor Ablauf des 45. Tages an sein Ziel zu gelangen, wie leicht kann dann durch irgend einen Zufall, sei dieser durch eigene oder durch die Schuld der Eisenbahn herbeigeführt, seine ganze Berechnung über den Haufen geworfen werden. Er braucht nur einen Anfallschlag zu erleiden. Wie oft kommt dies aber in Zeiten starken Reiseverkehrs vor, so z. B. in der Weihnachtszeit, wo die Rüge gewöhnlich mit hundertlanger Verzögerung eintreffen. Alle diese möglichen Zwischenfälle, die der Reisende nicht wissen kann, sind im Stande, die Ungünstigkeit der Rückfahrkarte herbeizuführen. Die Einschränkung der preussischen Eisenbahnverwaltung bildet somit einen erheblichen Rückschritt gegenüber der früher in Geltung befindlichen Bestimmung, wonach die Rückreise vor dem Ablauf des betreffenden Schluss-Tages der Rückfahrkarte angetreten sein mußte, gleichfalls, welche Zeit die Rückfahrt in Anspruch nahm. Diese Bestimmung war die allein richtige und gerechte.)

Die Vertteuerung einer großen Anzahl Handwerker, die vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs entstanden sind, tritt mit dem 1. Januar ein. Die wichtigsten Handwerker sind mit zwei- bis vierjährigen Verjährungsfristen, wie die „Rhein. Zig.“ erinnert, folgende: 1. Die Handwerker der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, die ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waaren, Ausführung von Arbeiten und Versorgung fremder Geschäfte, 2. der Landwirthe und Forstleute für Lieferung ihrer Erzeugnisse, wie Butter, Milch, Holz, 3. der Lotterielotteranten aus dem Vertrieb der Lose, 4. der Gast- und Speisewirthe für Bewirthung von Wohnungen und Beförderung, 5. der gemeindlichen Arbeiter — Gefellen, Wehlfen, Bedienten, Fabrikarbeiter, — der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Gehaltes, der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes, der öffentlichen Unterrichts-, Erziehungs- und Heilungsanstalten sowie derjenigen, die Personen zur Erziehung und Verpflegung aufnehmen, der Rechtsanwält, Notare und Gerichtsdiener wegen ihrer Gebühren und Auslagen, der Parteien wegen der den Rechtsanwält geleisteten Vorlagen, der Jäger und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren, derjenigen, die bewegliche Sachen gewerdmäßig vermiethen. Alle diese Ansprüche, soweit sie vor dem 1. Januar 1900 entstanden sind, erlöschen am Ende dieses Jahres. Allerdings verjähren die unter 1 bis 3 aufgeführten Ansprüche der Kaufleute und Fabrikanten, der Landwirthe und Forstleute sowie der Lotterielotteranten nach Paragr. 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erst in vier Jahren, wenn die Lieferung der Waaren und Produkte für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt bezgl. die Lose zum Weiterbetrieb geliefert werden. In allen

gelehrten dürfte trotz einer dringlichen Meldung unrichtig sein, da es mit einigen ersten Ingalummilchleuten verbunden wäre. Klarfasse ist aber, daß das Verbot, welches die französischen Künstler beiderlei Geschlechts von fünfzehn bis dreißig Jahren ermächtigt, nach zwei vorgängigen Prüfungen für die großen Preise zu konkurriren, schon ausgedehnt ist und nur noch der Unterschrift des Ministers des Unterrichts und der Schönen Künste, Herrn Schœnher, bedarf.

Milch in der Westentasche mit sich herumzutragen, dürfte Vielen bedenklich und unmöglich erscheinen, aber nach einer Erfindung des Dr. Elenberg, von der dieser in der Stockholm'schen Landwirthschaftlichen Akademie Mitteilung machte, ist das die einfachste Sache von der Welt. Dr. Elenberg verwendet, wie die „Woll. Zig.“ erzählt, mittelst des von ihm erfundenen Verfahrens die feinsten Stoffe der Milch zu Pulver, und dieses kann in Wasser aufgelöst werden und gibt dann wieder eine Milch von genau denselben Eigenschaften wie vorher. Zwar hat man früher schon Milchpulver hergestellt, aber es löste sich nicht vollständig auf und lieferte demzufolge auch nicht wieder wirkliche Milch. Aus dem von Dr. Elenberg hergestellten Milchpulver dagegen läßt sich Sahne, Butter, Käse u. s. w. machen, und um Ueberflüsse kann es auch unmittelbar zu Eschen, z. B. zu Süßbrot und Saucern benutzt werden. Mit einigen Milchpulvern in der Tasche kann ein Familienvater mit seinen Kleinen eine Partie in die milchreichen Gegenden machen und seine Kinder doch mit der schönsten Milch erlaben, selbst wenn er nicht zufällig eine Amme zur Hand hat. Dr. Elenberg's Experimente haben ergeben, daß nach seiner Methode hergestelltes Milchpulver sehr dauerhaft ist, sich in verschiedenen Temperaturen hält und nicht faul wird. Es kann in Blechbüchsen, Holzschüsseln, Säden, ja sogar in Papierbüchsen aufbewahrt werden. Ein Drell Milchpulver gibt ca. zehn Theile Milch. Der Apparat, den Dr. Elenberg konstruirt hat, und den er auch patentirt hat, da er das Patent nachsucht, soll täglich ca. 2000 Pfund Milchpulver herstellen können, und die Kosten der Fabrikation des Pulvers werden auf einen Pfennig für ein Liter Milch angegeben.

Fällen, in denen ein Zweifel obwalten kann, ist es aber auch hier dringend geboten, mit der geizhässigen Verjährungsfrist zu rechnen. Die Vertteuerung der Handwerker muß erfolgen durch Verteilung einer Klage oder eines Zahlungsbefehls oder Anmeldung im Konkurs, wenn der Schuldner sich in solchem befindet. Eine an den Schuldner gerichtete Mahnung, mag sie auch in noch so nachdrücklicher Weise erfolgen, genügt dagegen nicht.

Warnung vor der Anstellung von Heilmitteln. In den letzten Monaten sind in den Tageszeitungen der verschiedensten Bundesstaaten wieder häufiger Anpreisungen von solchen Heilmitteln erschienen, welche dem freien Verkehr nach der Kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890, den Verkehr mit Arzneimitteln betreffend, entzogen sind und deshalb auch nicht öffentlich zum Verkauf angeboten werden dürfen. Auch in verschiedenen Kalendern für 1902 sind derartige unethische Anpreisungen abgedruckt worden. Das Ministerium des Innern hat demgemäß die Großherzogliche Regierung angefallen, den bezüglichen Anpreisungen für so lange erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und gegen verbotene Anpreisungen und Anpreisungen strafendes Einschreiten zu veranlassen.

Mannheimer Alterthumsverein. In der Dezember-Versammlung hielt Herr Finanzrat W. I. L. e. n. s. einen Vortrag über: Die geschichtliche Entwicklung der Wappen und der Wappenkunde, welcher die Fortsetzung des im Februar dieses Jahres von Herrn Stadtrat Dr. Mantel über die „Grundzüge der Heraldik“ gehaltenen Vortrags bildete. Der Redner sprach zunächst die Entstehung des Wappenwesens, den Zusammenhang desselben mit dem Völkerverwehen, die seit dem 18. Jahrhundert durchdringende Erblöslichkeit der Wappen und die zuerst nur mündlich, dann auch schriftlich fortgepflanzte Heraldik. Das Hauptthema bildete die Frage der künstlerischen Behandlung des Wappens im Einklang mit den jeweils herrschenden Formen und Moden der bildenden Kunst. An einer historischen Reihe von Beispielen, die sich bei dieser kunsthistorischen Betrachtung der Wappenzeichnungen unterscheiden lassen. Als der Höhepunkt der Heraldik ist die Zeit des „Ritterthums“ (1500—1600) zu betrachten. Zahlreiche, meist farbige, Wappenzeichnungen dienen zur Illustration dieser Ausführungen. Unsere Zeit kann als eine Zeit des Wiederaufblühens, einer neuen Renaissance der Heraldik bezeichnet werden. Der Redner schloß die Verdienste der Gelehrten, Künstler, Vereine, Zeitschriften u. s. w., denen dieser Wappenkunde die historische Wissenschaft und Sammlung zu verdanken ist. Zum Schluß folgte noch eine Uebersicht über die Entwicklung des Wappenwesens in den außerdeutschen Ländern, wobei die Hörer nicht nur nach Frankreich, England u. s. w., sondern auch nach Japan geführt wurden. Der Vortragende, Herr Major S. e. u. b. e. r. t., sprach dem Redner dankend für seinen inhaltsreichen, von umfassenden und eindringenden Studien bereicherte Vortrag, den er als einen reiche Fülle der Belehrung und Anregung dankte.

Kaiserpanorama B. I. 7a. Seitdem das Bureau für den Kampf mit dem übermüthigen, stolzen England aufgenommen hat, konzentriert sich in hervorragender Weise das Allgemein-Interesse auf das Land der Freiheitskämpfer, auf Südafrika. Nach den Weihnachtstagen kommt eine Serie zur Aufführung, die mit den Vorkämpfen im Südafrika beschäftigt. Wenn in dieser Woche das Land Südafrika vor den Schreientagen des südafrikanischen Reiches zur Aufführung kommt, so ist das unter Berücksichtigung der demnächstigen Serie: „Der Freiheitskampf“ ein geschicktes Arrangement. Die Serie „Südafrika“ beansprucht auch deshalb für sich Interesse, weil und die Insel St. Helena, der Verbannungsort des Kaiserreichs Napoleon I., in ihren Einzelheiten vor Augen geführt wird. Ungleichbedeutend, daß Napoleon I. ein Herrscher war, vor dessen Weltbeherrschung sich selbst viele Fürsten beugen mußten, vor dem Kaiser und Heere bangten, muß es angenehm berühren, daß er auf der Insel St. Helena einen Verbannungsort fand, wie man ihn für einen derartigen rühmthätigen Weltbeherrscher nicht besser wünschen kann. In einem kleinen, einstöckigen bescheidenen Hause hat er dort seine Gefangenschaft verlebte, das in getreuer Darstellung mit seiner nächsten und weiteren Umgebung im Kaiserpanorama Platz gefunden hat. Die Serie „Südafrika“ kann zur Vertteuerung warm empfohlen werden.

Aus dem Großherzogthum.

Waldau, 17. Dez. Die ledige, 68 Jahre alte Josephine Diez von hier starb gestern Abend um 7 Uhr an der Ede der Inzestions- und Schloßherzoge, als sie auf das Krotzholz treten wollte, und schlug mit dem Kopfe an das Haus; sie erlitt einen Schädelbruch und war nach einigen Minuten todt.

Freiburg, 17. Dez. In dieser Stadt hat die Arbeitslosen-Zählung ein für die gegenwärtige Geschäftslage günstiges Resultat ergeben. Nach den in der jüngsten Stadtraths-Sitzung festgestellten Erhebungen beträgt die Zahl der Arbeitslosen nach Abzug jener Leute, die ihren Aufenthalt bis zu 13 Wochen hier haben, im Ganzen 210. Darunter befinden sich 118 Bauhandwerker, welche häufig um diese Jahreszeit eine Arbeitspause haben. Es verbleiben daher nur noch 92 Arbeiter (eines die Hälfte verheiratet), worunter sich 78 Tagelöhner befinden. Da in dieser Stadt in der Lage ist, eine Anzahl Arbeiter, insbesondere bei den vom Bürgerausschuß schon genehmigten Strohhütten, bereits jetzt beschäftigen zu können, werden beschäftigungslose Arbeiter, und zwar in erster Linie verheiratete, zur Herstellung der geplanten Strohhütten, zum Schuttschlagen, Sonntags- und sonstigen Tagelohnarbeiten verwendet werden. Der Tagelohn wird auf 2 M. 50 Pf. für Verheiratete und 2 M. für Ledige festgesetzt. Den Bauunternehmern soll außerdem nahegelegt werden, ihren etwaigen Bedarf mit hiesigen Arbeitern zu decken.

Platz, Heßen und Umgebung.

Neustadt, 14. Dez. Zwischen der hiesigen Mehrgewinnung und dem Wegler Erbsen ist ein bestiger Kampf ausgebrochen. Erbsen, ein junger Anfänger, hat sein Geschäft in der Thalkirche begonnen. Sein Laden liegt etwas abseits vom Werke, weshalb er sich auf dem Wochenmarkt einen Verkaufstand errichtete. Dies brachte die ganze Mehrgewinnung in Bewegung und sie errichtete ebenfalls einen Verkaufstand auf dem Wochenmarkt. Derlei war am Sonntag zum ersten Male aufgeführt. Als bald wurden auch die Reichwerthe durch die Ortliche wiederholt bekannt gegeben. Die Preisverhältnisse an diesen Verkaufständen sind demnach um 6 bis 10 Pfennig billiger als der Ladenpreis, sodass also die Hausfrauen vom dem „Krieg“ den Profit haben.

Landstuhl, 17. Dez. In Sachen der angeblichen Verhaftung Derrle's wird dem „St. Post.“ u. a. noch geschrieben: Die Nachricht von der Verhaftung Derrle's ist jedenfalls verrieth. Wenn es wirklich geschehen sollte, den Kaiserpalast des hiesigen Herrle zu verlassen, so steht dessen Auslieferung doch ein Hinderniß entgegen. Die außerordentlich hohen Kosten, die dadurch der hiesigen Regierung entstehen würden, machen es sehr fraglich, ob die Auslieferung wirklich durchgeführt werden würde. Bezüglich der in Weimar erfolgten Verhaftung des Preussischen Ottomar Lütkich von der Sprengstoff-Fabrik und Derrle hat sich durch Verfügung der Richter und Ankläger eines Urtheils ergeben, daß Lütkich schon Mitte Juli von Derrle erfaßt hatte, daß der Infanteriebrigade unermittelt in und unmittelbar bevorstand. Er hat den Herrle noch selbst am 23. und 24. Juli 1901 in Berlin besucht und einen ihm schwer belastenden Brief an einen Vertrauten nach Landstuhl geschrieben, welcher Brief sich in den Händen des Infanteriebrigadeführers befindet. Lütkich soll dann seine Kenntniß von der bevorstehenden Lage dazu ausgenutzt haben, für sich selbst und einen Freund Geldbussen und der Spitzfabrik herauszugeben und zwar unter schwerer Schädigung des Infanteriebrigadeführers, den er nach jenem Zeitpunkt noch unermittelt

Wochel für die Spritzfabrik zu acceptiren. Der Vorjagogezeit...

Wieser, 17. Dez. Gestern fanden Verübergehende vor dem...

Konkurse in Baden.

Freiburg. Ueber das Vermögen des Lohnkutschers Hermann...

Kenzingen. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Karl...

Stimmen aus dem Publikum.

Einer Verschlechterung der Tischzeit

für die Angestellten in offenen Verkaufsstellen rehet in No. 585...

Wir haben zum Kaufmännischen Verein das Vertrauen, daß er...

Bereinigter Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppen im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Georg Hirschfeld hat seine neue Bühnendichtung vollendet...

Die Erstaufführung der Oper „Die Radwälder“ ging in...

Widenerbrud über den Schillerpreis. Ernst v. Widenerbrud...

Widenerbrud über den Schillerpreis. Ernst v. Widenerbrud...

Paris, 18. Dez. Hauptmann Guy de Maupassant...

Paris, 18. Dez. Zwischen dem wegen seines Romans...

Paris, 18. Dez. Wie die Wälder aus Marseille melden...

London, 18. Dez. Dr. Krause wurde heute vor die...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Kummer der Halbmonatschrift „Das literarische Echo“...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bonn, 17. Dez. Der Oberbürgermeister Köhler erkundigte...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Gilbesheim, 18. Dez. (Hrft. Bg.) Gestern erschoss sich...

Berlin, 18. Dez. Wie der „Vorwärts“ berichtet, wurde...

Berlin, 18. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In...

Grossen a. O., 18. Dez. Der Kapitän des der Rheiderei...

Budapest, 18. Dez. (Hrft. Bg.) Das gestrige Erdbeben...

Paris, 18. Dez. Ueber den Tod des früheren französischen...

Paris, 18. Dez. Hauptmann Guy de Maupassant...

Paris, 18. Dez. Zwischen dem wegen seines Romans...

Paris, 18. Dez. Wie die Wälder aus Marseille melden...

London, 18. Dez. Dr. Krause wurde heute vor die...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Entführern der Miss Stone und der Pastorenfrau Ditta...

Konstantinopel, 18. Dez. Der Agence de Constantinople...

Die angebliche Duellrede.

Berlin, 18. Dez. Da der Chefredakteur und Mitbesitzer...

Zur Vollendung der Siegeshalle.

Berlin, 18. Dez. Das letzte Denkmal in der Siegeshalle...

Der Burenkrieg.

Pretoria, 18. Dez. In der Nacht auf den 14. Dez. mochten...

Johannesburg, 18. Dez. (Hrft. Bg.) Der „Daily News“...

Johannesburg, 18. Dez. (Hrft. Bg.) Der „Daily News“...

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garmis...

Mannheimer Effektenbörse vom 18. Dez. (Offizieller Bericht.)...

Frankfurt a. M., 18. Dez. Kreditaktien 205.80, Staatsbahn...

Berlin, 18. Dez. (Effektenbörse.) Anfangskurs, Kreditaktien...

Paris, 18. Dez. Zwischen dem wegen seines Romans...

Paris, 18. Dez. Wie die Wälder aus Marseille melden...

London, 18. Dez. Dr. Krause wurde heute vor die...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Konstantinopel, 18. Dez. Corr. Bureau. Obwohl einige...

Weihnachtsspiele in den deutschen Alpenländern.

Von Constantin Riese.

(Nachdruck verboten.)

Tief im Blute steht dem Menschen die Lust und Freude am Theater spielen, und zwar nicht nur in dem Sinne, um als Zuschauer das zu genießen, was Andere ihm vorführen, sondern um auch selber als Akteur auf den Brettern aufzutreten, welche die Welt bedeuten. Diese Neigung darf man durchaus nicht etwa als einen minderwertigen, phantastischen Hang mit geringe Schätzung betrachten; sie hängt vielmehr auf das engste mit der innigen Verbindung zusammen, in welcher Komödie und Trauerspiel besonders in ihren Anfangsstadien mit dem religiösen Kultus geknüpft haben. Der moderne Bildungsmensch, der abstrakt zu denken gelernt hat, braucht zu seinen metaphysischen Betrachtungen nicht der großartigen Vorstellung der Gestalten, mit welchen seine Religion den Himmel bevölkert; denn er legt sich mit seinem Gotte in Verbindung nach der Vorschrift des Erlebens, der da sagt: „Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schliese die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen.“ Das Volk bedarf jedoch der mächtigen Anregung seiner Phantasie und darum lauscht der braune Hindu in seinen indischen Pagoden mit derselben Andacht den Erzählungen von den Schicksalen Buddhas, wie der Hellene von den Tugenden seines Amphitheatros den dogmatischen Gesängen des Chorus in der altgriechischen Komödie zuhörte.

Es müßte fast als Wunder bezeichnet werden, wenn das Christentum nicht etwas Wehliches aufzuweisen hätte; denn die Lebensgeschichte des Heilands in ihrer erschütternden Tragik und den lichtvollen Schlussakten der Erlösung der Menschheit redet zu empfindlichen Gemüthern eine Sprache, wie kein anderes Geschehniß dieser Welt. Sie ist die größte und erhabenste Tragödie, die überhaupt denkbar ist.

Aus diesem Grunde hat die Geistlichkeit schon im frühen Mittelalter, nämlich seit dem Ende des Jahrhunderts mit dem Bestehen kirchliche Weihnachtsspiele verbunden, indem Wechselgesänge von kostümirten Chören und einzelnen Personen vorgelesen wurden. Die Anbetung der Hirten, welche vom Felde in den Stall eilten, um dem in der Krippe liegenden Jesuskinde den Tribut ihrer Verehrung zu zahlen, war naturgemäß der Stoff für die Darstellung am Weihnachtsstage. Ihr verleiht sich am Tage der unschuldigen Kindlein (28. Dezember) die Inszenierung des heiligmännlichen Kindermordes an, während der 6. Januar, der Dreikönigstag, die Verehrung Christi durch die drei Weisen aus dem Morgenlande brachte. Später wurden diese drei Hauptereignisse aus den frühesten Kindertagen Christi zu einem Ganzen zusammen, welches teils natürlich sehr verschieden ausgestaltet wurde, das an vielen Orten eine Weisung als selbstständiges Stück behandelte Einleitung durch ein Prophetenspiel erhielt, in dem die Propheten vorgeführt wurden, welche die Geburt des Messias geweissagt hatten. Da das Weihnachtsspiel um seine Bedeutung für das Volksleben einen schweren Kampf gegen die in viel früheren Zeiten vollständig geordneten Feste des heiligen Nikolaus (6. Dezember) und Sanct Martin (11. November) zu bestehen hatte, so man schließlich auch den Inhalt dieser Feste in den Bereich der Weihnachtsspiele.

Diese Vorstellungen, von welchen das St. Galler Weihnachtsspiel aus dem 14. Jahrhundert das älteste, vollständig erhalten ist, das in deutscher Sprache geschrieben wurde, während das berühmte Benediktiner Spiel aus dem 13. Jahrhundert lateinisch ist, konnten natürlich nicht auf die Räume der Kirche und ihre nächste Umgebung beschränkt bleiben; was das Volk freunden Tages in den Räumen seines Gotteshauses gesehen, trug es in seine Wohnungen, um es dort so gut es ging, mit bescheidenen Mitteln zu wiederholen.

Schon die sonst so strenge Kirche hatte die Konzessionen gemacht, daß auch lausliche Szenen in die Städte hineingenommen wurden und dem Umfange, daß auch der Hansdursch und Bojazzo zu ihrem Rechte kamen, verdankten die Weihnachtsspiele der damaligen Zeit gewiß nicht den kleinsten Theil ihrer Beliebtheit. In dem Maße, wie nun die Weihnachtsspiele aus dem Rahmen der Kirche in die engen Räume der Häuslichkeit hineinwuchsen, erhöhte sich auch ihre Originalität. Das dekorative Betrachter fiel hier selbstredend fast gänzlich weg, und selbst die Kostüme der handelnden Personen deuteten wohl mehr nur symbolisch an, was und wen diese eigentlich vorstellen sollten. Das konnte aber die Genüßsucht eines Publikums nicht beeinträchtigen, welches an Naturalität, das von Shakespeares Tagen noch übertraf, wo eine Person die Wand und deren gespreizte Finger den Spalt in derselben darstellten, durch welchen sich Prometheus und Thidpe im Sommernachts Traum unterhalten. Im Gegentheil, je unwürdiger und nachlässiger die Kostüme waren, um so sicherer waren sie des Erfolgs ihrer Subtilität, und so konnte es nicht fehlen, daß in den Inhalt dieser Vorstellungen ein großer Theil der Volksseele hineinwuchs, wie es sich schier und eigenhämlicher nirgends anderswo erhalten hat.

Legte von Weihnachtsspielen haben sich zu Hunderten erhalten; aber die Ausübung der Bräuche befindet sich im ständigen Rückgang; denn sie kann nur dort gedeihen, wo in den kürzesten Tagen des Jahres am Weihnachten und Neujahr die Landbevölkerung noch über einen Ueberfluß an Zeit verfügt, weil sich diese wirklich nicht durchweg mit Arbeit anfüllen läßt. In den dichtbevölkerten Ebenen unserer hochkultivierten Landschaften dürfen wir sie daher nicht suchen, weil hier der Bauer abends, jahten ein ebenso geplagtes Geschöpf ist, wie der Städter, und weil er hier, wenn er sich wirklich einmal der Ruhe und dem Vergnügen hingeben kann, Belustigungen aufsucht, welche nur eine mehr oder minder gelungene Nachahmung moderner städtischer Vergnügen sind. Gleichwohl haben sich auch hier noch an manchen Orten die Weihnachtsspiele erhalten, doch sind sie nur ein schwacher Abglanz des Einstigen. Wer sie in ihrer vollen Wirklichkeit sehen will, muß in die Berglande wandern, wo die Weihnachtzeit in der That noch einen Stillstand der wirtschaftlichen Arbeit bedeutet. Ein besonders ausgelegtes Gebiet hierfür sind die Deutschen Alpen, wo der Verfasser dieser Zeilen bei seinem zwölfjährigen Aufenthalt in Steiermark gelegentlich seiner Winterreisen im Gebirge gar manchen in den einfachsten Dorfwirtschaften höchst originellen Weihnachtsspielen beigewohnt haben konnte.

Schon der Anfang des Dezember bringt die Aenderwelt in gewaltiger Aufregung durch den Vorabend des Nicolastag, der als Termin des Schenkens noch heute im Steirischen und den anderen österrischen Alpenländern, wenigstens beim Volk fast dieselbe, wenn nicht größere Bedeutung hat, als der Christabend. Jüngend und jütlend sigen die Bildein und Dienel im

Dämmertrauen des düsteren Dezemberabends auf dem Fensterbrett oder am Ofen, um sich noch schnell einmal die Gebete und Gebete zu überhören, in welchen sie dem strengen Heiligen und der ihn begleitenden Spitzgestalt, dem Krampus mit dem Besen und andren Jüchtigungsinstrumenten Besessenen und Fleiß fürs nächste Jahr versprechen werden. Endlich treten die gefürchteten, angemeldet durch das Schellen einer Kuchlocke herein. Nikolaus mit den Insignien seiner bischöflichen Würde, mit Mitra und Krumpfschab in einem aus einem Weislaß hergerichteten weißen Gewande, und der Krampus als jählicher Bärenhäuter mit fürchterlich langer, aus einem tothen Tuche gefertigten Junge, mit Ketten und einem großmächtigen Sock, in welchen die nichtsnutzigen Kinder kommen. Furchsam sammeln die Kleinen ihre Sprüche auf den Knien her, während die älteren Quaden die leicht schon merken, daß der Krampus eigentlich der Franzl, des Nachbarn Knecht ist, der sich sein Gesicht mit Kienruß geschwärzt hat, bis nach kürzerer oder längerer Dauer der mit Ermahnungen angefüllten, improvisierten Theaterdarstellung, sich aus dem Krampus umindem Socke ein Regen von Früchten und vergoldeten Nüssen auf die beglückt aufatmende kleine Schaar ergießt.

Nicht wesentlich größer ist der Apparat der eigentlichen Weihnachtsspiele. In der geräumigsten Stube eines Großbauern oder im großen Saalzimmer des Dorfwohnhäufes spielen die von Gehört zu Gehört wandernden Komödianten, Koulissen, Dekorationen und selbst meistens ein Vorhang sind nicht vorhanden und müssen von der Phantasie der Zuschauer ersetzt werden. Bestenfalls ist eine „Krippe“ errichtet, welche die Geburt des Heilands veranschaulicht und vor der gleich die Anbetung der Hirten von Statten gehen kann, wenn nicht „ab ovo“ der Anfang gemacht wird und das Spiel mit der Verkündigung Mariä beginnt. Die Hirten reden natürlich im unverfälschten „Krautkräutchen“ oder kroatischem Dialekt mit einander, begeben die drolligsten Anachronismen, indem sie erzählen, wie sie mit der Bahn über Steing oder Kapfenberg eilends hergegriffen seien und im oberen Muthale bei Murau in Steiermark hörte ich sogar einstmals von einem derselben, der im Sommer „Hollerbus“ war, aber einige Jahre in Graz verbracht hatte, ernsthaftiglich vermelden, daß ihm das „Telefon“ die Nachricht von der Geburt des Erlösers zugeklingelt habe. Außer den Figuren der heiligen Familie und der heiligen drei Könige fehlt natürlich auch selten Herodes, der entweder als entmenschter Wütherich dargestellt wird oder in listigste Trübsal der Geburt der Sterndeuter verfallt, daß der neue König der Juden geboren sei, von dem er für Krone und Szepter das Schlimmste mit den Worten befürchtet:

„Ach, ach und dreimal ach!
wie bin ich heute gar so schwach.“

In der That ist es manchmal schwer, bei diesen und ähnlichen Reimereien ernst zu bleiben. Man würde aber gänzlich fehl gehen, wenn man glaubte, daß dabei bewußter Spott mit im Spiele wäre. Der naive Sinn der Alpenbewohner hat eben die biblischen Berichte ganz und gar aus der farbenglänzenden Umgebung des sonnenbeschienenen Orients herausgeraubt und in die Mitte des schneebedeckten, deutschen Berglandes gesetzt, dessen Klänge man von ferne zu hören, dessen Lärm nach dem Luftman zu verspüren glaubt, wenn man von dem Herde der Supercivilisation herabstrahlt und sich mit ernsthaftem Bemühen in die Seele der andachtsvoll lauschenden dörflichen Zuschauer bezieht.

Die letzte Scene des Weihnachtsspiels, das Kuffren der heiligen drei Könige wird übrigens noch lange nachher von der Jugend in ihrer Art ausgeschrotet, um die Hausaltungen von ihrem Vorrath an ehbaren Dingen zu erleichtern. Mit goldenen Papierkrone und andern Attributen der Majestät angezogen, der eine von ihnen als Mohr, ziehen drei unternehmende junge Weiber von Weihnachten bis Mitte Januar oder gar bis Mariä Lichtmeß (2. Februar) in den Abendstunden in den Häusern herum. Der religiöse Inhalt tritt hier allerdings gänzlich hinter dem Zweck, Gaben zu sammeln, zurück, und in den Städten, wo Hunderte von kindlichen Trifolien sich zu diesem Zweck zusammenfinden, wird der Brauch mit vollem Rechte sogar als sehr lästig empfunden.

Das umfangreichste aller Weihnachtsspiele wird übrigens meines Wissens nicht in den deutschen Alpenländern, sondern in Oberufer (magarisch Försö) einem etwa 1000 Einwohner zählenden deutschen Dorfe in der Nähe von Preßburg in Ungarn aufgeführt, wo es von Einwanderern aus den schwäbischen Ufern des Bodensees verpflanzt worden ist. Vom Oktober angefangen beginnt die ganze dazu brauchbare männliche Bevölkerung des Ortes — die Weiblichkeit ist nämlich vom Spiel streng ausgeschlossen — ihre Rollen unter Leitung eines eigens dazu angestellten Lehrers einzulernen, was keine geringe Arbeit ist, da sämtliche Mitspielenden mit Ausnahme der heiligen Personen, ihre Rolle zu einem langwierigen Vierschritt zu singen haben. Sämtliche Mitspieler müssen sich zu einem tadellosen, streng moralischen Lebenswandel während der am ersten Adventsonntage beginnenden Spielzeit verpflichten, was sonst nicht gerade immer der Fall ist. Zum Beginn zieht Alles unter Vorantragen eines riesigen Sterns zu dem für die Aufführungen gemieteten Saale, vor dem der Sternensang vorgelesen wird. Dann beginnen die durch die ganze Adventzeit sich hinziehenden Aufführungen, die ihrer Originalität wegen verdienen, auch in weiteren Kreisen, als dies jetzt der Fall ist, bekannt zu werden.

Geschäftliches.

• Weihnachtsschmückung. Seit einigen Tagen stellt eine wunderschöne Weihnachtsdecoration der Firma Wenz & Co. in Wien, Schirm- und Tischdecken, O. 4, 6, Platten, die Wände der Passanten. Die großen Vortiere und Entzwei-Schaulen sind zu einer reizenden Winterlandschaft vereinigt. In der Mitte steht ein Schneemann und unter schneebedeckten Tannen bemerkt man ein Waldhäuschen, in dem eine Gruppe Oesen Schau studien vor dem Schneegebirge drücken. Auf einem Schneefelde im Vorhergrunde können abgetakelte Tannenzweige sich selbst zu den Worten „Heilige Weihnacht“ sammelgeföhrt zu haben.

• Christiansen-Seide. Eine erfreuliche und nicht hoch genug anzuschätzende Thatsache ist es, daß sich neuerdings die größten Künstler der modernen Richtung in den Dienst der Mode gestellt haben. So hat Professor Hans Christiansen, der Meister der Farben und Formen, ganz wunderbar schöne und effektvolle Zeichnungen für Seidenstoffe entworfen, wonach die herrliche und so viel bewunderte Christiansen-Seide von deutschen Händen geschaffen ist. Diese Stoffe in ihrer leuchtenden Farbenpracht, diese Delikatess und Ornamente in ihrer vielgestaltigen und harmonischen Originalität sind das Einzige aller Zeiten, welche sich freuen werden, wenn wir ihnen mittheilen, daß die Firma Seidenhaus Theodor Silberstein (Preisstraße, O 1, 7) den Alleinverkauf dieser herrlichen Stoffe übernommen hat.

• Es ist nicht Alles Gold was glänzt, und unter einer guten Schale verbirgt sich oft ein schlechter Kern; das sind die Wahrheiten, die sich in nächster Zeit Wannen aufdrängen, denn es den verschiedenen Weichheiten seinen Besuch abstatet. Als Weichheit das gleich prächtig wie elegant ist, gilt von jeder die Wahrscheinlichkeit, daß man nun eine solche haben, die glänzend von Gestalt ist, deren Inneres aber auch den weitgehenden Anforderungen genügt, dann dürfte es sich empfehlen, der hiesigen Verkaufsstelle der Singer Co. Nähmaschinen Uel. »Wel. in der Kunststraße No. 10 seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dort findet der Besucher eine reiche Auswahl prächtiger Original-Singer Nähmaschinen, die dort, wo dieses moderne Hilfsmittel nicht fehlt, oder wo sie als Ersatz für ein altes oder unmodernes dienen sollen, mit Freuden begrüßt werden. Es hieße Eulen nach Athen tragen, alle Vorgänge der Original-Singer hier aufzuzählen, nur auf ihre neue Erzeugung der letzten Jahre sei hier besonders hingewiesen. Eine ganz einfache mechanische Anstellung beläugelt die einfache Original-Singer Familien-Nähmaschine nämlich zur Herstellung seiner prächtigen Kunstwerke, die in den letzten Jahren überall dort, wo sie aufstehen, das größte Aufsehen erregten und allgemein und ungeschwänkt Anerkennung ernteten. Bei einigermaßen Sinn für Formenschnitzerei und Farbengebung lassen sich in verhältnismäßig kurzer Zeit Meisterwerke schaffen, die die bisherigen lediglich durch die Hand entstandenen Stickerien bei Weitem übertreffen.

• Weihnachten ohne Christbaum? Das ist für uns Deutsche nicht denkbar! Nur unter der grünen Tanne, die mit Gold und Silber und allerlei anderen lieben Schmücken, welche im Strahl hellleuchtender Kerzen erstrahlen, geschmückt ist, kommt in uns, Jung und Alt, die heere, ideale Stimmung und Freude der heiligen Abende. Das reichhaltigste Sacrament in solchen Christbaumfesten, die reizenden Christbaumverzierungen, worunter viele Kunstwerke, findet man im Spezialgeschäft von Dr. Ernst Stummmann hier, vom. N. Str. 10, Q 1, 10.

• Kleine Mädchen in das Gebiet der Haushaltungskunst einzuweihen und zwar in heidlichen Spielen hat Felix Reinhold in seinem Mädchenpiel unternommen, betitelt: „Das kleine Hausmütterchen.“ Ein Gesellschaftsspiel für kleine Mädchen, die Gebirgskinder ihrer Mutter sein wollen. Spielverlag von Otto Raier in Ravensburg (Preis 2 M. 50). Der Spielgang ist überaus abwechselungsreich und die jungen Damen dabei Gelegenheit, ihre hauswirtschaftlichen Erfahrungen praxisgemäß und sich gegenseitig im Dilem und Jensem vertant zu machen.

• Unter dem Titel „Neues Kinderspiel“ gelangt suchen in den bekannten Spielverlag von Otto Raier in Ravensburg ein Gesellschaftsspiel zur Ausgabe, das unsere Jugend nicht nur erfreuen und unterhalten wird, sondern auch mit den Verhältnissen des Landes und mit seinen Bewohnern bekannt macht. Durch die Thatsache, daß in dem Spielgang die verschiedensten Kriegereignisse, die durch den Vorkriegsaustand hervorgerufen wurden, sowie deutsche Tempeln auf dem Kriegsschauplatz verstanden und auf dem Prachttableau ganz vorzüglich bildlich dargestellt sind, das endlich auch noch der allbekannte H-Hung-Tanz eine wichtige Rolle während der Spielweise einnimmt, ist dem Spiel ein aktueller Reiz verliehen, der nicht bei jedem Heilkrämer, ob alt oder jung, das Interesse auf das höchste steigern wird. Preis 2 M. 250.

• Im Luftballon um die Erde. Unter diesem Titel gelangt jedoch ein Verlag von Otto Raier in Ravensburg ein Gesellschaftsspiel zur Ausgabe, das unsere Jugend nicht nur erfreuen und unterhalten wird, sondern auch mit den Verhältnissen des Landes und mit seinen Bewohnern bekannt macht. Durch die Thatsache, daß in dem Spielgang die verschiedensten Kriegereignisse, die durch den Vorkriegsaustand hervorgerufen wurden, sowie deutsche Tempeln auf dem Kriegsschauplatz verstanden und auf dem Prachttableau ganz vorzüglich bildlich dargestellt sind, das endlich auch noch der allbekannte H-Hung-Tanz eine wichtige Rolle während der Spielweise einnimmt, ist dem Spiel ein aktueller Reiz verliehen, der nicht bei jedem Heilkrämer, ob alt oder jung, das Interesse auf das höchste steigern wird. Preis 2 M.

Literarisches.

• Man spricht und schreibt heute soviel von Heimathskunst. Zu dem edelsten, was der Weihnachtsbüchermarkt auf diesem Gebiete aufzuweisen hat, gehört ein geschmackvoll angelegter Band aus dem Verlage von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart: „Wilde Rosen und Eichenkränze von Carl Schwertin.“ Die unter diesem Titel gesammelten Erzählungen Reine der Gedichte, Herd, Erwaad vom Hüfen und die werthvolle Wein Freund Erwaad machen uns mit einer überaus frischen, etwas herrschlosen, dafür aber auch nirgends von dem Gebanten Wisse angekränkelten Persönlichkeit bekannt. Der in der 34. Form erzählende Verfasser charakterisiert sich sozusagen als einen gemäßigten Rodny, ohne Wasterei, vielmehr von warmstem Gemüth. Wer Freude hat an gesundem Humor und ernster Arbeit, am Leben in frischer, freier Luft, am Gedränge der Scholle und am edlen Waldweid, an leichten Jugendstücken und frohigem Wadendmuth, der wird dies Buch gern auf seinem Weihnachtstisch erblicken. Und wenn es gelesen hat, wird er sich auch das nächste Mal freuen, wo er seinem Verfasser wieder begegnet.

• Im Verlag von Otto Elsner, Berlin, ist soeben der erste Band der Goethe-Driele, herausgegeben von Philipp Stein, erschienen unter dem Titel „Der junge Goethe“ (20 Bogen, stark mit Porträt und Handchrift des jungen Goethe. Preis 1. 50, im Leinwandbande M. 4.—, im Klothbande M. 6.—). Mit dieser etwa auf 5 Bände veranschlagten Ausgabe drabstichtigen Herausgeber und Verleger den reichen Schatz der Goethe-Driele für das große Publikum zu heben und dem deutschen Volke einen tieferen Einblick in das Gemüthleben eines größten Dichters zu geben. Bei Ankauf und Anlage einer solchen Ausgabe soll vor Allem darauf Bedacht genommen werden, daß dieser Briefschatz wirklich Gemeingut werden, dieses Erbe also im Goetheischen Sinne erworben werden kann. Ueber Steins Auswahl der Goethe-Driele urtheilt Eduard Engel in einem längern Aufsatz: „Die Auswahl ist tadellos. Ich habe Vergleichen mit der Sophienausgabe vorgenommen und nicht einen einzigen unentbehrlichen, namentlich nicht einen einzigen literarisch oder menschlich werthvollen Brief vermisst. Auch in der Weisung der Anmerkungen zeigt sich der Herausgeber als der nicht aufbeugliche feinsinnige Kritiker, den ich schon aus seinen beiden früheren Briefwerken kannte. Mein Urtheil lautet Alles in Allem: unter den mooshaften Erscheinungen, die der Büchermarkt, wie üblich, wieder huz vor Weihnachten den Lesern bietet, gibt es 1 mal außer der Sophien-Driele kein Buch, das mit den Goethe-Driele verglichen werden kann. Mehr als alle Goethebände wird diese angeordnete, Veranschlagung für die Kenntniß Goethes tiefer, und am Ende ist Goethekenntniß doch das beste Mittel, um die Ziele, nach einem Goethebuche zu erreichen.“ Um die Anschaffung weislichen Kreisen zu erleichtern, wird neben der Ausgabe in abgriessenen Bänden in gleich vornehmer Ausstattung eine Bieerungs-Ausgabe vom 1. Januar 1902 ab erscheinen. Der Preis der Lieferung wird 50 Pfg. betragen. Geschnadvolle Einbände werden nach Schluß jedes Bandes zum Preise von 75 Pfg. geliefert werden.

- 11. d. Windenmacher Karl Weich e. Johanna Paula.
12. d. Schlosser Maximilian Broch e. A. Frieda Barb. Kath.
13. d. Stationsdiener Jakob Drees e. S. Robert Karl Jakob.
14. d. Kapitän Theodorus Janen e. S. Ludwig Ferd.
15. d. Buchhalter Wilhelm Blumlein e. A. Hedwig.
16. d. Tagelöhner Ambrosius Kemmele e. T. Maria Elisabethe.
17. d. Spengler Joh. Weh e. T. Anna Franziska.
18. d. Sattler Joh. Weminger e. S. Heinrich Adam.
19. d. Kaufmann Joh. Müller e. S. Heinrich Ludw.
20. d. Kohlenhändler Adam Reiter e. S. Adam.
21. d. Werkführer Edmund Ruten e. S. Wilhelm.
22. d. Kaufmann Friedrich Ruhn e. S. Wilhelm.
23. d. Fabrikarbeiter Johs. Rutz e. T. Marg.
24. d. Bädermeister Jakob Waffer e. S. Gustav Adolp.
25. d. Former Joh. Keller e. S. Karl.
26. d. Postschaffner Karl Joh. Schmitt e. T. Maria.
27. d. Schiffer Wilh. Friedr. Oeh e. S. Gg. Karl.
28. d. Kohlenarbeiter Joh. Moosbauer e. T. Theres.
29. d. Kaufmann Carl Schuler e. S. Karl Friedr. Wilh.
30. d. Tagl. Joh. Adam e. S. Paul.
31. d. Tagl. Adolf Gramer e. S. Herm.
32. d. Tagl. Joh. Krämer e. T. Elisabeth Marg.
33. d. Wirtz Phil. Kettler e. T. Wilhe. Emma.
34. d. Steinbauer Emil Walter e. S. Jul. Eduard.
35. d. Schutzmann Albert Vechtel e. T. Karol. Sofie.
36. d. Lokomotivführer Rich. Wellenreuther e. S. Karl Wilh.

- 11. d. Ausläufer Karl Roth e. T. Leop. Weib.
9. d. Friseur Jul. Roth e. T. Friedr. Wilh. Adam.
8. d. Maurer Karl Wacker e. S. Franz Karl.
12. d. Tagl. Jul. Eichhorn e. S. Karl Friedrich.
10. d. Mangler Franz Daaf e. S. Franz Karl.
14. d. Maurer Wilh. Prohmüller e. T. Kath. Marie.
13. d. Maurer Martin Schmitt e. T. Sus. Johanna.
9. d. Schmied Ludw. Höhr e. T. Ludw. Joh.
9. d. Bahnarbeiter Joh. Niegler e. T. Marie Sofie.
9. d. Schiffer Albert Uebelhör e. T. Anna Barb. Friederike.
9. d. Fabrikarbeiter Adam Krüger e. T. Marie.
12. d. Kaufmann Val. Wähler e. T. Margherita Anna Pie.
9. d. Schneider Joh. Schneider e. T. Martha Vertha.
13. d. Fabrikarbeiter Gg. Schäfer e. S. Marg. Wilh.
10. d. Kaufmann Samuel Neu e. T. Sus.
13. d. Schiffer Hans Piefer e. S. Friedr.
10. d. Tagl. Gg. Dauter e. S. Joh. Adam.
10. d. Tagl. Joh. Habermayer e. T. Julie.
12. d. Generalagent Adolf Stromberg e. T. Willi.
10. d. Eisenarbeiter Emil Götlin e. S. Emil Karl.
10. d. Tagl. Joh. Habermayer e. T. Julie.
11. Gg. Herm. Josef, S. d. Eisenarbeiters Gg. Hippold, 7 W. alt.
9. d. vord. Kolporteur Joh. Schäfer, 33 J. alt.
11. Gg. Ludw. S. d. Kaufmanns Joh. Müller, 7 W. alt.
12. Elisabeth, T. d. Tischdeckers, Christ. Friedr. Steinbach, 1 J. 1 W. a.
11. Emma Kath. geb. Dieffenbach, Ehefr. d. Schneiders Andr. Jun-
bei, 30 J. 3 W. alt.

- 12. Friedr. Phil. S. d. Hofboten Karl Lamade, 1 W. 10 J. alt.
12. Herbst Karl Theod. Wag. S. d. Neumanns Theod. Weig, 1 J.
9 W. alt.
12. d. led. Kaufmann Marg. Waser, 15 J. 4 W. alt.
12. Gg. Joh. S. d. Eisenarbeiters Gg. Schäfer, 1 J. 11 W. alt.
13. Mofa, T. d. Steinbauers Milton Peil, 6 W. alt.
13. Paula Joha, T. d. Bahnarbeiters Franz Joh. Waser, 1 W. alt.
13. Konette Luise, T. d. Magaziniers Friedr. Wagner, 6 W. alt.
14. Philippine Sus. Marie, T. d. Buchbinders Gullus Wabemann,
4 J. 4 W. alt.
13. Thelma geb. Wals, Ehefr. d. Schlossers Joh. Wiebe, 70 J. 6 W. a.
13. Pauline, T. d. Schlossers Karl Wiedenmann, 20 J. alt.
13. Elisabeth, T. d. Wieggers Karl Schwing, 3 J. alt.
14. Elisabetha geb. Wiedenmann, Ehefr. d. Handw. Joh. Joh. Ort-
linger, 80 J. 11 W. alt.
14. Karl, S. d. Wagners Peter Nied, 1 W. 15 J. alt.
14. Wilh. Joh. S. d. Fabrikarb. Julius Quirin, 6 W. 14 J. alt.
14. Karl, S. d. Ausläufers Jul. Hartmann, 14 J. alt.
15. Herm. S. d. Magaziniers Joh. Diegler, 3 J. alt.
15. Peter, S. d. Tagl. Peter Schmitt, 12 J. 11 W. alt.
15. Franz Joh. Friedr., S. d. Ausläufers Franz Joh. Schwoiger,
3 J. 9 W. alt.
15. Biette, T. d. Fuhrmanns Adam Sauer, 4 J. 20 J. alt.
16. Marie Elisabeth, T. d. Formers Joh. Rutz, 3 J. 1 W. alt.
16. Magd. geb. Wieland, Ehefr. d. Tagl. Gottlob Stätter, 41 J. alt.

Bekanntmachung.

Es ist häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Preis-
stellungen solcher Pakete...

Gaskoks

ist ein vorzügliches Material. Große Heizkraft.
Reinlicher als Kohlenfeuer. Gases gibt nur für die bekannten
Dauerbrand-Öfen (siehe Amerikaner-Kalender etc.); findet auch
bei Zentralheizungen und in Kaminen Verwendung.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe zu jedem annehmbaren Preise: Palmen, Blumen. Japanwaren, Bambusmöbel etc., Holzpfeile, Korkkübelle von 5 Pf. an, Palmenhaus O 4 15. Kunststr.

Sopha- u. Bettvorlagen Teppich-Haus A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Ziehung garantiert Morgen. Grombühl-Würzburger-Geld-Lotterie 110000 Mark bare Geldgewinne ohne Abzug. Loose à 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.

GUMMI STEMPEL FABRIK GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P 2, 14

Aus schneiden und mahlen! Lebküchlein.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Vorteilhaftes Angebot Damenkleiderstoffe, Fache und Boxkins, Leinen- und Ausstattungs-Artikel. M. Jacobssohn.

FRIEDRICH DRÖLL INH: FRIEDR. WILH. DRÖLL Q 2-1 MANNHEIM gegr. 1856 Fabrik chirurg. Instrumente künstl. Glieder, orthopäd. Apparate

Puppen-Perücken, Haar-Ketten. E. A. Boske, Herren- und Damen-Friseur.

Deutsche Generalschule Verband Mannheim. Cigaretten, Tabak, Pfeifen, etc.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Lampenschirme in großer Auswahl. C 1, 7. Wilh. Richter, Breitestr.

Bei Sterbefällen Sterbekleidern. Heinrich Bader, S 1, 12. Stadt-Sarg-Lieferant.

Weihnachts-Ausverkauf. Photograph. Apparate zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Freiwillige Versteigerung. Donnerstag, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Mk. 1.20 Damenkopfwaschen, Separater Salon. C 2, 24 Heinrich Seel, C 2, 24 Damen- und Herren-Friseur.

Grab-Denkmalerei reichhaltigstes Lager. C. F. Korwan Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Kocher.

Drogerie „zum Waldhorn“, D 3, 1. Inh.: Apotheker E. Gummich.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

Große Auswahl feinem Briefpapier in eleganten Packeten. Wilh. Richter, C 1, 7. Papierhandlung, Breitestr.

Abreiss-Kalender in großer Auswahl. C 1, 7. Wilh. Richter, Breitestr. Prof. Dr. Badhaus Aindermilch D. R. P. 92246

Sausapotheken in großer Auswahl billig. Drogerie „zum Waldhorn“, D 3, 1. Inh.: Apotheker E. Gummich.

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft M. Brunkli P 1, 9 Markstr. P 1, 9.

Kohlen in allen Sorten und sonstigen Brennmaterialien in nur besten Qualitäten liefert zu billigen Preisen. Friedrich Hager, B 6, 22a Kohlenhandlung, Telefon Nr. 667.

Kupferberg Gold.
 In allen Geschäften zu haben
 J. Ziegler & Co. Mannheim

Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppiche
 in reichhaltigster Auswahl empfohlen
Geschw. Alsberg, Mannheim.



Ein amer. Zylinder
 in zu 217, 25 mit Motor zu verf.
 Fab. F. G. 11, part. 244
 4000 verstellbar 428
Krankensessel
 in ver-
 kaufen.
 L. 15, 18, 3. Etod.
Ein 4 räderiger Handwagen
 billig zu verkaufen. 404
Wagen od. Road-Wagen
 elegant, Stiermann zu verf.
 K. 1, 12, 2 Treppen.

J. Ziegler & Co.
 Weinhandlung
Mannheim
 04.18 04.10
 Telefon No. 495

empfehlen zu den bevor-
 zugsfähigen Faltertagen:
Preis
 per Fl.
Pfälzer Weine.
 1898 Herzhauser o. Gl. — 60
 1898 Klotzhauser „ „ — 80
 1898 Dürkheimer „ „ — 1—
 1898 Ueckhauser m. Gl. — 1.40
 1897 Wachenheim „ „ — 1.80
 1897 Forst-Riesling „ „ — 2.30
 1898 Deidesheimer „ „ — 2.80
 Kieselberg „ „ — 2.80
 1895 do. Grail „ „ — 3.50

Badische Weine.
 Mackersheim 1.20
 Altschaler 1.40
Mosel-Weine.
 1893 Kastener 1.20
 1897 Burgener 1.50
 1899 Kederer von Hugo
 Garsfeld 1.85
 1897 Löwenicher von
 Hugo Garsfeld 2.20
 1897 Zöllinger Schlos-
 berg Garsfeld 2.50

Rhein-Weine.
 Erbacher 1.80
 Ransenthaler 2.50
 Johannisberger 3.70
Bordeaux-Weine.
 Sado 1.25
 St. Julien 1.60
 Ch. Latreux 1.85
 Margaux 2.25
 Pontet Canat 2.80
 Smith Laite 4.—

Burgunder Weine.
 1898 Margon 1.50
 1898 Moutin & Vent 3.—
 1898 Veuve Romance 4.30
 Chablis 5.—
Süd-Weine
 von Ad. Fries & Co.,
 Malaga.
 Malaga von 1.65 bis 2.85
 Sherry „ 1.55 „ 5.—
 Portwein „ 1.55 „ 3.—

Schaum-Weine
 von
 Math. Müller, Eltville
 Borgeff & Co., Hochheim
 Kupferberg & Co., Mainz
 Metzler & Co., Epernay.
Franz-Champagner.
 Doyan & Co.
 Heidsieck-Monopole
 Pannery & Gress
 G. H. Mann & Co.
 — zu Originalpreisen.
Punsch-Essenze.
 Ritz-Punsch
 Arrao-Punsch
 Burgunder-Punsch
 Schweizer-Punsch
 Ananas-Punsch
 Orange-Punsch.

Cognac etc.
 15915
Suppenreparaturen
 werden schnell und mit an-
 gewandter Handarbeit erledigt
Carl Steinbrunn,
 Heilbrunn u. Suppengehilfe,
 1894, F. 3, 2 u. 3,
 gegenüber der Synagoge.

Zu vermieten
 mehrere 18704
Lokomobilen
 sowie
Centrifugalpumpen
Falsometer, Tiefpumpen
Dampfmaschinen
 in verschiedenen Größen.
Johannes Bröchtel
 Ludwigsplatz a. Rh.
 Maschinenfabrik und
 Kupferfabrik.

Patent-Isolier-Bügeleisen
 22 cm lang, mit Polier- und
 Heiß-Isolierung. Preis 2.50.
Bügeleisen Nr. 240
 22 cm lang, mit Polier- und
 Heiß-Isolierung. Preis 2.50.
Do-grant mit Heiß-Isolierung, mit
 Goldeisen und ob. Anterlag. 2.50.
6.50. Alle Theile hochfest ver-
 n. St. Zulassung franco gegen
 Nachnahme. Nicht kombinierbar
 von franco zurücksenden.
Gebr. Barlen, Düsseldorf.

Unterrichten
 Eine Anzahl, geprüfte Lehrer
 ertheilt Unterricht in der franz.
 engl., ital. u. span. Sprache,
 sowie in allen deutschen Fächern
 u. Nachhilfe in der Math. etc.
 an der Gr. d. St. 21.

Klavier-Unterricht
 für Anfänger wird gründlich ertheilt.
 Näh. Q. 5, 22, part.

Heirathen
 vermittelt eine Frau unter
 strengster Discretion. Off. unt.
 1000 F. an die Gr. d. St. 21.

25000 Mk. Hypotheken-Darlehen
 zu günstigen Bedingungen ver-
 liefert **W. Cross, 3. Curr.**
 Straße 27, Telefon 1632.

Geld
 10000 Mk. auf 1. Hypothek
 zu 4% p. a. zu verleihen.
 Näh. Q. 5, 22, part.

Zum Bügeln
 in und außer dem Hause
 wird angenommen. 51457
 J. 4a, 12, 3. St.

Ein Spitzer
 (Wäandchen), schwarz mit weißen
 Spitzen erst. wien. Abzug, geg.
 Felsmann 16. Curr. 7, 294

Ankauf
Gebrauchte Klaviers laut
G. Weigel, Reichenstr. 25,
 Telefon 3079, 405

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft
Kühler Krug,
 6. Curr. 27, 2. Stod.

Merkauf
la. Bäckerei
 in einem Abteilorte von
 6000 Einwohner billig zu verf.
 Offerten unter Nr. 470 an
 die Exped. d. Bl.

Pianino's
 Fabrikate allerersten Ranges
 wie **Schiedmeyer** u. **J. W.**
 in bekannt billigem Preise.
J. Hofmann Wwe.,
 Reichenstr. 11, 07454

Harmonium
 billig zu verkaufen.
J. Hofmann, N. 1, 8, Kaufhaus

Stallmädchen
Mechaniker
 im elektr. arbeiten, sucht Stell.
 als Mechaniker. Kenntnisse liegen
 in Maschinen. Off. unter
 W. T. Nr. 406 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
 längere Zeit bei einem
 Fräulein. Anwalt thätig, sucht
 Stelle in der Haushaltung u. Gärtn.
 graphie. Off. Nr. 325 a. d. Exped.

St. 13
 7-8 Zimmer in innerer Lage
 von ruhiger Familie gef. Preis
 ca. 1500 Mk. Offert. mit genaue-
 ren Ang. unt. Nr. 18183 an die Exped.

St. 6, 16
 6 schöne, große Zimmer, Bade-
 zimmer u. Küche nebst Zubehör
 per sofort oder später zu verm.
 Näh. K. 4, 15, 2. St. 19067

St. 6, 20
 Eleg. Wohnung, 2 Treppen,
 6 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 15
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 3, 2
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 4, 20
 4 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 5
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 3, 24
 3 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 4, 9
 4 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 1, 16
 1 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 10
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Q 7, 17a, Eckhaus
 hochgelegene
Halle-Stage,
 vis-à-vis der Stadt. Gar-
 lage, 7 Zimmer, Gar-
 derobe, Küche, Bade-
 zimmer per sofort
 zu vermieten. 10012

8 Oppheimer Str.
 8 Zimmer, 2 Treppen,
 6 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 1, 2
 1 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 6, 16
 6 schöne, große Zimmer, Bade-
 zimmer u. Küche nebst Zubehör
 per sofort oder später zu verm.
 Näh. K. 4, 15, 2. St. 19067

St. 6, 20
 Eleg. Wohnung, 2 Treppen,
 6 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 15
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 3, 2
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 4, 20
 4 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 5
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 3, 24
 3 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 4, 9
 4 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 1, 16
 1 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 2, 10
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 0, 4, 15
 0 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Schweisingerstr. 14
 14 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Edenheimerstr. 92
 92 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Neubau
 151. 151 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

8 Rupprechtstr. 8
 8 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Parterre-Wohnung
 4-5 Zimmer nebst sämtlichen
 Zubeh. auch für Bureau ge-
 eignet. zu vermieten. 15645
 Näheres G. 7, 87, 2. Stod.

Zu vermieten:
 8u.4 Zimmerwohnung
 O 7, 12.
 4 Zimmerwohnung
 S 6, 42.
 4 Zimmerwohnung
 und Werkstatt
 S 4, 20.
 2 We. Stätten S 6, 42.
 7 Zimmerwohnung
 Tullastr. 19.
 Mehrere kleine Woh-
 nungen.
 Gg. Böttlein sen.,
 Göttestraße 4.

Mehrere Wohnungen
 2 u. 3 Zim. u. Küche zu verm.
 Näh. Schwabstr. 12, 2. St. 1001
 2 u. 3 Zim. u. Küche zu verm.
 Näh. Schwabstr. 12, 2. St. 1001

Friedrichsring 28,
 7 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Friedrichsring 42,
 42 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Sebelstraße 3,
 3 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Lameystrasse 5.
 5 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Langstraße 26
 26 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Große Metzstraße 23
 23 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Witzstraße 22, 2. St.
 2 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Bartring 37a
 37a Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Prinz-Wilhelmstr. 4
 4 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

4. Currstraße 20, Reichen-
 str. 20, 2 Zim., Bad, Küche,
 Man. sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 5, 16
 5 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

St. 4, 10
 4 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

F 4, 13
 13 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

F 6, 11
 11 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

G 3, 11a
 11a Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

G 4, 4
 4 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

G 4, 17
 17 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

H 7, 4
 4 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

J 2, 12
 12 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

J 8
 8 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

K 1, 5b
 5b Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

K 3, 8
 8 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

K 3, 10
 10 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

K 4, 13
 13 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

K 9, Quisenring 50
 50 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

L 14, 10
 10 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

P 4, 12
 12 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

P 5, 12
 12 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

P 6, 9
 9 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Q 1, 4
 4 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Q 4, 12
 12 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1. Januar 1901 zu verm. Näh.
 part. 15734

Q 7, 9
 9 Zimmer, 2 Treppen,
 10 Zim., Bad, Küche, Man-
 sard, nebst allem Zub. per
 1

Herren-Socken	Damen-Strümpfe	Kinder-Strümpfe	Unter-Jacken	Unter-Hemden	Unter-Hosen
Kragen	Manschetten	Serviteurs	Oberhemden	Cravatten	Hosenträger
Pelz-Muffen	Pelz-Baretts	Pelz-Colliers	Kinder-Garnituren	Spazierstücke	Schirme
Herren-Zugstiefel	Herren-Schnürstiefel	Damen-Knopfstiefel	Damen-Schnürstiefel	Pantoffel	
Weine	Liquere	Cigarren			
Handschuhe	Gestrickte Westen				
Corsetten					
					Kleiderstoffe
					Ball-Echarpes
					Ball-Fächer
					Taschentücher
					Handarbeiten
					Reisedecken
					Steppdecken
					Lodenjoppen
					Mädchengarderobe

T 1, 1
Sigmund Kander
 Besonders geeignete Weihnachts-Geschenke.
 Grosse reichhaltig sortirte Spielwaren-Ausstellung.

M. Klein & Söhne
 Telephon 919. **E 2, 45** 1 Treppe hoch.
 empfehlen für 70550
Weihnachts-Geschenke
 als besonders preiswürdig:
Modelle: Damen-Tag- und Nacht-Hemden, Jaden, Matinées, Feilermäntel, Beinleider und Röde, von einfacher bis hochleganter Ausführung.
 Garantiert Rein-Lein. Taschentücher, gefärbt 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
 Garantiert Rein-Lein. Gohlsaum-Taschentücher 200 Stk. 5.50
 Tafel-Gedecke. Bett-Wäsche. Herren-Wäsche.
 Spachtel-Bettdecken und Gardinen.
 Wollene Schlaf- und Steppdecken.
 Eisen- und Messing-Bettstellen.

J. Ziegler & Cie.
 Weinhandlung
 04. 16 - 04. 16
 empfehlen:
 Rhein- und Moselweine,
 Badische Weine,
 Pfälzer Weine
 von 60 Pfg. an die Flasche.
 Bordeaux- und
 Burgunder
 Schaumweine und
 Champagner
 zu Originalpreisen.

Damen- und Kinderhüte
 werden schön garnirt, unter
 Zusicherung prompter Be-
 dienung und billiger Be-
 rechnung. 70800
Q 5, 19, part.

Neu! Gelegenheit.
 Große, leistungsfähige, aus-
 wartige (Aussendungs-)
Möbelfabrik
 liefert reichhaltig an jah-
 lungsfähige Einbauten u.
 Sonstige 15007
Möbel jeglicher Art,
 complete Betten,
 sowie ganze Ausstattungen
 gegen monatliche op-
 vierjährige Zahlungsplanen
 oder ohne Auszahlung des
 wirklich realen Preises
 und garantiert volle Garan-
 tie für Vollständigkeit der
 Waaren.
 Offerten werden durch
 Vorlegung von Muster-
 erscheid und sind unter
 C. F. 335 an die Expedi-
 tion dieses Blattes einzu-
 senden.

L. Steinthal
 Betten-Fabrik,
 Mannheim, C 1, 3.
Personal-Bett für 35 Mark.
 Deckbett 11.-
 1 Kissen 5.50
 Matratze 9.-
 Eisen-Bettstelle 11.50
 zusammen 37.-
Ein feines Nußbaum-Bett für 119 Mark.
 Nußbaum-Bettstelle mit hob. Kopf- 45.-
 1 Feder-Bettstelle 25.-
 1 Feder-Matratze 12.-
 1 Feder-Bett 4.-
 2 Feder-Bett 1/2 6 W. 12.-
 1 Feder-Bett 21.-
 zusammen 119.-
Bessere Qualitäten Betten
 bis zu den feinsten im gleichen Preis-
 Verhältniß.
Complettes Schlaf-Zimmer für 450 Mark.
 2 Satin-nuß. Bettstellen
 2 Nachtsche mit Wärmor
 u. Toilette
 1 Spiegelständer
 zusammen 450.-
Matratzen
 in Segrad, Wolle, Hochhaar, Rayal,
 Patent-Eichelmattchen zu 30, 35 und 40.

Bestes Mittel gegen
 Husten und Heiserkeit
 ist
 Bückings ges. gesch.
 Isländ. Moos-Bonbons
 Packet 20 Pfg.
 Nur allein zu haben im
Chocoladenhaus
 C. Unglenk. 100283
 F. 1, 5, Breitestr. K. 1, 3a.

Farbkasten
 empfehle in reichster Auswahl 16578
 C 1, 7, Wilh. Richter, Breitestr.
Photographie-Albums
 in allen Preislagen 16578
 C 1, 7 Wilh. Richter Breitestr.

Pianos in Kauf und Mische;
 Geigengilde bei 1100
H. Donner, L. 1, 2.
Bayrisches Exportbier
 anerkannt hochfeine Qualität,
 empfiehlt zu mässigen Preisen 71888
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)
 Tüchtige Vertreter unter günstigen
 Bedingungen gesucht.

Alle Sorten Stühle
 werden feinstmässig reparirt und
 Spezialfabrik
Anton Kösig, 8 2, 3.
 alle Art Ortolische u.
 tenstisch, u. Umkleen
 Stühlen. (Keine Quarkarbeit)
 Im Anfertigen aller Art
 von
Damenkleider
 empfiehlt sich billigst
 Anna Nagel, Schneiderin
 H 7, 34, 1.